



# Hygiene in der Zahnarztpraxis

Als ich vor vielen Jahren in Afrika im Auslandseinsatz war, gab es nur einen Drucktopf als Sterilisierungsmöglichkeit und die Patienten/-innen spuckten in Eimer – Strom und fließendes Wasser Fehlanzeige. Das war natürlich eine Ausnahmesituation, aber wenn ich jetzt in Deutschland in der Praxis bin, kommt es mir oft so vor, als hätte ich das alles nur geträumt. Eines sei vorangestellt: Die Sicherheit in der Praxis hat allerobere Priorität. Alles, was notwendig ist, um unsere Patienten/-innen nicht zu gefährden, muss ohne Frage angewendet werden. Zum Glück haben wir auch meist noch gut ausgebildete Mitarbeiter/-innen, die sich mit der Aufbereitung von Medizinprodukten und der Hygiene in den Praxen allgemein bestens auskennen. Mancherorts muss man sich zum Teil aber auch schon Alternativen überlegen und in Absprache mit ihren Aufsichtlichen entwickeln manche Kammerbereiche Qualifizierungskurse für ungelerntes Personal, um den Engpass auszugleichen. Denn man kann sicher im Zweifel mal allein behandeln, aber gleichzeitig noch die Medizinprodukte aufzubereiten, könnte schwierig werden.

Egal, wer sich in der Praxis um die Hygiene kümmert: Es braucht Zeit und kostet Geld, was uns in der Regel – bis auf Ausnahmen wie während der Coronazeit – überhaupt nicht vergütet wird. Das ist eigentlich ein absolutes Unding, gerade im Bezug darauf, dass alles teurer wird – vom Personal bis zum Material. Mehr bezahlt bekommen wir für unsere Leistungen aber kaum. Die Regularien werden immer strenger, der Aufwand an Material und Personal wird immer größer – aber Entlastung ist nicht in Sicht. Die Schiefelage ist offensichtlich.

Ohne an dieser Stelle auf die Sinnhaftigkeit vieler Maßnahmen abzustellen, ist es schon etwas befremdlich, wenn zum Teil sehr kleine Praxen die Maßstäbe von Krankhäusern erfüllen sollen. Viele Regularien kommen aus diesem Bereich, die kleine Gruppe der Zahnarztpraxen wird gerne einfach unter der Rubrik „Kliniken“ mit subsummiert. Da wird jedes Zimmer mit einem eigenen Lappen gewischt, jeder Arbeitsgang bei der Aufbereitung von Medizinprodukten muss validiert und dokumentiert werden, die Geräte müssen gefühlt ständig entweder

gewartet oder überprüft werden usw. Zu belegen, ob all diese Maßnahmen notwendig sind oder deren Abwesenheit eine Gefahr darstellen würde, ist sehr schwierig.

Die Mundhöhle ist ohnehin voller (nicht nur pathogener) Keime. Wenn man sich die Berichte aus den einzelnen Kammerbereichen so anhört, könnte man den Eindruck bekommen, dass die Hygienekontrollen sehr unterschiedlich gehandhabt und die Schwerpunkte teilweise wahllos gesetzt werden. Wenn Sie eine dieser Kontrollen bekommen und gut aufgestellt sind, fragen Sie doch einfach einmal, wo die Rechtsgrundlage für die eine oder andere Forderung steht.

In der Pandemie haben wir gezeigt, dass wir Hygieneprofis und die Patienten/-innen in unseren Händen sicher sind. Wir heilen, helfen und das in hygienisch einwandfreier Umgebung. Hilfestellungen für die korrekten Hygienemaßnahmen kann unter Anderem der DAHZ-Hygieneleitfaden geben und auch die Kammerabteilungen für Praxisführungen helfen, wo sie können.

Ich bin als Kammervorstandsmitglied in Berlin für das Ressort Berufsausübung zuständig und gemeinsam mit meinem Team jederzeit für die Kolleginnen und Kollegen in den Praxen da. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, Ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und die rechtlichen Anforderungen lösungsorientiert in Richtung Praxis umzusetzen.

Weitere Anregungen und Tipps rund um das Schwerpunktthema Hygiene erhalten Sie in dieser Ausgabe der Dentista, ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.



#zeitwaest,  
Juliane von Hoyningen-Huene

Ihre Dr. Juliane von Hoyningen-Huene